

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 4

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 20. Januar

Autor: D.A.S.T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich fördern, andererseits aber die Vertheidigungslinien des Rheins und der Aar verlässliche Stützen für die Defensiv, und damit auch zu kühnen Operationen berechtigende Ausgangspunkte für die Offensive bieten.

Recapitulirt man das hier Gesagte, so ergibt sich, daß es für Deutschland eine höchwichtige Aufgabe politischer und militärischer Natur ist, zu jeder Zeit für die stricteste Aufrechterhaltung der schweizerischen Neutralität einzustehen, damit es, bei einem Conflict mit Frankreich in seiner südlichen Flanke gedeckt, die Offensive ebenso unbeirrt durchführen, als die Defensiv mit Sicherheit an die durch den Rhein bezeichnete Hauptvertheidigungslinie binden könne.

Jetzt mehr denn je steht diese Frage für Deutschland im Vordergrund, da Frankreich das linke Rheinufer verloren hat und so zu sagen auf die Angriffsrichtung durch die Schweiz hingewiesen ist, weil von da aus allein noch ein Versuch gelingen könnte, die politische Neugestaltung Deutschlands mittels eines raschen Stoßes in Trümmer zu schlagen.

Die Schweiz ist organisationsgemäß im Stande, eine Vertheidigungs-Armee von etwa 110,000 Mann, dann 70,000 Mann Landwehr, endlich den Landsturm für den rein örtlichen Widerstand aufzustellen. Dies Heer ist gut bewaffnet und für die Vertheidigung des Landes trefflich ausgerüstet, birgt die vorzüglichsten Elemente, von Jugend auf militärisch geschult, im Geiste der Geselzlichkeit, des Gehorsams und der Liebe zum Vaterlande erzogen, und zählt in seinen Reihen sehr tüchtige, wissenschaftlich gebildete Offiziere, von denen viele in fremden Heeren reiche Erfahrungen gesammelt haben.

Trotzdem würde dieses Heer gegen die Ueberzahl einer großmächtigen Armee und deren weit reichlichere Ausstattung mit offensiven Elementen den heimathlichen Boden mit Erfolg selbstständig zu vertheidigen nicht im Stande sein. Ganz zweifellos aber wird es, wie aus den soeben angestellten Betrachtungen zu entnehmen ist, stets einen mächtigen Bundesgenossen finden, der im eigensten Interesse bereit ist, die Unabhängigkeit der Schweiz mit den Waffen in der Hand zu vertreten und für die kriegerischen Epochen, welche, vom Hauptoperations-Schauplatz mehr oder minder ferne, auf schweizerischem Boden sich abspielen, ein Gleichgewicht der Kräfte zu schaffen, das der Schweizer Armee eine erfolgreiche Vertheidigung ermöglicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 20. Januar.

Bulgarien. Seit der Niederlage am Schipkaß und seit die englische Regierung ihnen angezeigt hat, sie sei jetzt zur Unterstützung nicht bereit, sie möchten sich direct an Rußland wenden, geht bei den Türken Alles drunter und drüber.

An der Eisenbahn von Sophia und an der von

Jamboli nach Adrianopel und auf dem ganzen weiten Raume zwischen ihnen ziehen sie sich mit wüthender Eile zurück, die türkischen Bevölkerungen zünden die Städte an, welche sie verlassen. Dies soll der tanzende Dermisch Suleiman noch angeordnet haben. Aber wer commandirt jetzt? Suleiman soll vom Obercommando abberufen sein. Ist nun wirklich, wie es heißt, Kauf, der Kriegsminister an seine Stelle getreten? Daraus ist nicht klug zu werden.

Nur das steht fest, daß die Russen lustig nachdrängen; auf dem rechten Flügel mit der Westarmee im Marikathal Gurko; im Centrum Karhoff im Giopsathal; auf dem linken Flügel Nadeßki mit der Schipkaarmee südwärts über das Lundscha- und Sögidlithal und im Saslithal abwärts.

Gurko's Avantgarde besetzte bis zum 17. Januar Samakow, Jchimian, Wietrena, Tatar-Basardschik, alle diese starken, wohl nicht umsonst, früher so viel gepriesenen türkischen Stellungen, ohne Widerstand.

Karhoff*) war über den Trojanpaß gegangen und stieg das Giopsathal hinab; seine Avantgardecavallerie zog schon am 16. Januar in Philipopel ein.

Die Avantgarden Nadeßki's besetzten vom 15. Januar ab Eski-Sagra und Jeni-Sagra und streiften nach Tschirpan.

Unterdessen reissten Namik Pascha und Server Pascha, welche mit dem Großfürsten Nicolaus unterhandeln sollten, den sie in Kasanlik zu treffen gedachten, am 14. Abends von Constantinopel nach Adrianopel ab; sie erfuhren dann, daß sie ihn in Tirnowa finden würden, trafen ihn dort am 18. Januar und er erklärte ihnen jetzt, daß er erst in Adrianopel mit ihnen über den Waffenstillstand unterhandeln werde.

Am 17. hatte der Gouverneur von Adrianopel die europäischen Consuln in dieser Stadt, auf deren Befestigung noch 1877 so große Summen verwendet worden waren und die in Folge dessen bis auf die letzte Zeit für uneinnehmbar erklärt worden war, zusammenberufen, um ihnen zu verkünden, die Türken würden die Stadt räumen. Dies soll denn auch sofort geschehen und russische Cavallerie schon am 19. Januar in Adrianopel eingerückt sein.

Alle türkischen Truppen aber sollen sich auf Tschaltabscha, d. h. mit anderen Worten in die verschanzten Linien zurückziehen, welche zur Deckung Constantinopels zwischen der Bucht von Böyük-Schekmetsche und dem Derkos-See schon früher angelegt waren und neuerdings verstärkt worden sind.

Unter solchen Umständen thun die Russen allerdings gut, alle ihre Vortheile wahrzunehmen, den panischen Schrecken der Türken auf's Aeußerste auszunutzen, sie in die Enge zu treiben und sich mit dem Abschluß des Waffenstillstandes nicht zu beeilen.

*) Karhoff, nicht Skobelew, wie ursprünglich berichtet war. Skobelew wirkte in unmittelbarer Verbindung mit Nadeßki zusammen und überschritt den Balkan von Selenobrowo über den Osanberg als rechter Flügel der russischen Schipkaarmee in der linken Flanke der nichts ahnenden türkischen.

Das englische Parlament ist am 17. Januar zusammengetreten. Die Thronrede lautet: mach' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß. Sie kann Rußland nur anspornen, so viel möglich „faits accomplis“ zu machen, etwa auch in Constantinopel einzurücken, ehe Lord Beaconsfield fertig ist, — und er denkt, er würde erst im April fertig sein, notabene mit Benutzung des Suezcanals, der ihm bis dahin auch wohl verlegt werden könnte, wenn es nur recht angegriffen wird. Heute, am 20. Januar stehen die russischen Avantgarden 220 Kilometer (zehn Tagemärsche) von Constantinopel, 180 Kilometer von den Linien von Derkos-Tschekmehsche und sie haben gerade jetzt kaum etwas Solides vor sich. Das ist verlockend.

Und warum sagen jetzt Beaconsfield und Andrassy den armen Türken, sie würden keinen Friedensschluß gegen den (hunderttausendfach durchlöcherten) Vertrag von 1856 dulden? Warum gehen sie nicht an die richtige Adresse, an Rußland? Dieses ist wieder sehr verlockend für die Russen.

Schwarzes Meer. Welche elende Rolle die mächtige türkische Flotte während des ganzen Krieges gespielt hat, das ist bekannt genug. Als Kriegsflotte hat sie gar nichts gethan, sie hat keinen einzigen russischen Kreuzer abgefangen, nicht einmal den russischen Nußschalen, die mühselig von Odessa und Nikolajew herbeigeschleppt wurden, die Donaumündungen verschlossen. Sie hat lediglich als Transportflotte gedient. Nun auf einmal, während die Pforte schon entschlossen war, mit Rußland über Waffenstillstand und Frieden zu verhandeln, während ihre Landarmee in Europa wie toll Position auf Position räumte, fing die türkische Flotte an, im schwarzen Meere allerlei Bocksprünge zu machen. Am 12. bombardirte sie die offene Stadt Eupatoria, am 13. die ebenso offene Stadt Feodosia (Raffa) an der Krimküste, am letzteren Tage auch Anapa an der kaukasischen Küste. Wozu? was sollte wohl damit erreicht werden? Wollten die Türken ihrem Freund Beaconsfield einen kleinen Spaß machen? oder wohl gar dem englischen Parlament zeigen daß sie auch schwindeln könnten, wenn sie nur wollten? Gott weiß es.

Armenien. In Armenien sind die Dinge noch immer beim Alten. Ismail Haki Pascha soll dem General Loris Melikoff die Uebergabe von Erzerum unter der Bedingung freien Abzugs der Garnison angeboten haben.

Wir haben heute leider oft die leidigen Worte: „es soll“ und „es heißt“ anwenden müssen. Das ist nicht unsere Schuld; die Verbindungen sind unterbrochen, nicht bloß materiell.

D. A. S. T.

Die elektrische Scheibe.

Obgleich in der letzten Zeit entschiedene Fortschritte in dem System des Zeigens der Resultate abgegebener Schüsse gemacht worden sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß all' diese Neuerungen nur in sehr unvollkommener Weise dem Bedürfnis

entsprechen und Irrthümer, ja absichtliche Täuschungen keineswegs ausgeschlossen sind. Herr Alfred Mantel-Mieter, Schlossermeister in Winterthur, hat sich seit Jahren bemüht eine Scheibe zu construiren, welche einerseits den ganzen weitläufigen Apparat von Zeigern und Warnern beseitigt und andererseits dem Schützen mit einer alle Irrthümer ausschließenden Sicherheit augenblicklich nach abgegebenem Schuß das Resultat bekannt giebt.

Der Erfinder des Apparats hat sich zunächst damit begnügt den Nummernkreis anzuzeigen, das System kann aber leicht jeder beliebigen Eintheilung angepaßt werden.

Unmittelbar hinter der gewöhnlichen Scheibe, nach welcher man zielt, befindet sich die vom Erfinder vorläufig noch geheim gehaltene Einrichtung „die elektrische Scheibe“. Die eindringende Kugel stellt nun einen metallischen Contact her und bewirkt damit das Schließen eines elektrischen Stromes, welcher auf dem nebenstehend skizzirten Tableau, das sich unmittelbar an der Seite des Schützen befindet, sichtbare Zeichen hervorbringt. Das elektrische Tableau ist $\frac{1}{3}$ der natürlichen Größe der Winterthurer Scheiben im Schießstand. Von den drei Kreisringen bedeutet der äußere die Einer, der mittlere die Zweier, der innerste die Dreier der Scheibe selbst. Wie aus der Skizze ersichtlich, so hat sowohl der Einer als auch der Zweier vier Oeffnungen, in welchen sofort nach Abgabe des Schusses eine Nummer hervorspringt, die dem Ring des Treffers entspricht. Gesezt es habe eine Kugel die Scheibe rechts oben im Einerkreis getroffen, so springt auch auf dem Tableau in der Oeffnung rechts oben die Nummer 1 hervor und gleichzeitig wird zur rechten Seite ein Carton Nr. 1 herausgestoßen, der dem Schützen zu übergeben ist. Hätte derselbe Schütze die Scheibe im Einerkreis, aber links unten getroffen, so würde im Tableau die Nummer an der entsprechenden Stelle links unten erscheinen, der Carton Nr. 1 aber wie vorher herausgestoßen werden. In ganz gleicher Weise zeigt die zweite Reihe an, ob der Schütze den Zweierkreis rechts oder links, oben oder unten getroffen habe, während gleichzeitig ein Carton, mit Nr. 2 bezeichnet, ausgestoßen wird. In der Mitte für die Dreier ist nur eine Oeffnung, da es bei der geringen Größe des Felbes genügend erschien. Mit diesem System wird also ganz automatisch und in einer jeden Irrthum ausschließenden Weise dem Schützen bekannt, ob er getroffen oder nicht, ob er zu weit links oder rechts, zu hoch oder zu tief gehalten u. dgl. m.

Sollte es sich ereignen, daß eine Kugel gerade zwischen zwei Nummernkreise trifft, so wird das Tableau sofort beide Nummern anzeigen, indessen immer diejenige zuerst, welche dem von der Hauptmasse der Kugel getroffenen Ring entspricht. Würde eine Kugel in den Einerkreis zwischen rechts oben und links einschlagen, so erscheinen sofort die beiden entsprechenden Nummern, der Schütze sieht also sofort, daß sein Schuß zwar gerade, aber etwas zu hoch gewesen ist u. dgl.